

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

**Druckpreis:** Durch unsern Verleger frei ins Haus monatlich 20 Pf. Bei den Buchhändlern abgeholt monatlich 18 Pf. m. d. d. m. Bei den Postämtern und Buchhandlungen monatlich 1.00 Mk., monatlich 30 Pf. Durch den Verleger frei ins Haus vierteljährlich 5.00 Mk., monatlich 1.25 Pf. Einmalig in den Wintermonaten, mit Ausnahme von Ostern und Weihnachten, unsere Zeitungsbeilage und Ausgabebeläge, sowie alle Postgebühren und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

**Infektionspreis:** Die festsitzende Korrespondenz oder deren Raum für Ostpreußen aus Posen und den Ostprovinzen der Provinz Pommern monatlich 2.00 Pf. Bei größeren Abzügen entsprechende Rabatte. Anzeigen von Anzeigen bis 10 Zeilen 10 Pf. pro Linie, für die Zeit im Vor- oder in der ersten Nummer 15 Pf. pro Linie, für die Zeit in den folgenden Nummern 10 Pf. pro Linie. Anzeigen von Anzeigen bis 10 Zeilen 10 Pf. pro Linie, für die Zeit im Vor- oder in der ersten Nummer 15 Pf. pro Linie, für die Zeit in den folgenden Nummern 10 Pf. pro Linie.

Sprechstunden der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 248.

Montag, den 25. Oktober 1915.

10. Jahrgang

# Uesküb von den Bulgaren erobert.

### Rumänien vor einer Wendung.

Aus Balkankreisen schreibt man der Deutschen Orient-Korrespondenz: Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, das Rumänien's Politik vor einer Wendung steht. Man muß sich die Zeiten ins Gedächtnis rufen, wo russische Truppen noch weite Gebiete Ostasiens im Besitz hatten und wo optimistische rumänische Kreise mit einer Bedrohung der ungarischen Grenzen rechneten. Damals stand die Politik Bratiansku im Zeichen ausgesprochener Gegnerschaft gegen die Zentralmächte, Ausfuhrverbote und Ausfuhrzölle für Getreide waren die sichtbaren wirtschaftlichen Zeichen dieser Politik. Damals glaubte noch die rumänische Regierung an eine nahe bevorstehende Bezwingung der Darbanellen, die auch der verfahrenen Wirtschaftspolitik Rumänien's Erlösung bringen sollte. Dann kamen die Zeiten, wo die kraftvolle Offensive der deutschen und österreichischen Armeen dem russischen Heer fast ganz Galizien entzogen und wo auf Gallipoli die sich von Woche zu Woche steigenden Verluste der englisch-französischen Truppen alle Hoffnungen auf einen Erfolg außerordentlich herabstimmten. Das Ministerium Bratiansku veränderte in jener Zeit mit auffallendem Eifer die völlige Unabhängigkeit Rumänien's in allen seinen Entschlüssen in Bezug auf den Weltkrieg. Inzwischen haben sich die Verhältnisse wiederum erheblich zugunsten der Zentralmächte verschoben. Das Darbanellenabenteuer scheint nahezu aufgegeben zu sein, deutsche und österreichische Heere drängen in Serbien vor, um sich dort mit dem siegreich anrückenden Heer Bulgariens zu vereinigen; Serbiens Schicksal ist bereits entschieden und im Lager des Biederbandes herrscht nur Ratlosigkeit und Uneinigkeit. Dieser Gang der Ereignisse ist auch auf die politischen Kreise in Bukarest nicht ohne Einfluß geblieben, und so treten Anzeichen aller Art hervor, die auf einen Umschwung hindeuten, der noch vor kurzem außerhalb jeder Berechnung lag. Ministerpräsident Bratiansku hat mehrfach Gelegenheit genommen, den unentwegten Russenfreunden, die ihn zu einer Mobilmachung zugunsten des Biederbandes zu drängen versuchten, zu erklären, die Regierung ließe sich unter keinen Umständen zu einem derartigen Schritte drängen, sie würde vielmehr ihre bisherige neutrale Haltung bewahren, bis der Zeitpunkt zum Handeln gekommen wäre. Bratiansku nimmt also doch ein Handeln in Aussicht. Zugunsten des Biederbandes kann dies Handeln unmöglich gemeint sein, denn mit jedem neuen Erfolge der bulgarischen Armeen wird eine Hilfe für Serbien und den Biederband aussichtsloser. Als der zweite Balkankrieg die für Bulgarien ungünstige Wendung nahm, gingen in Rumänien die Bogen der Begeisterung für ein größeres Rumänien sehr hoch. Der Erwerb der Dobrußja war ein ansehlicher Erfolg, der aber die nationalen Hoffnungen der rumänischen Patrioten nicht voll befriedigte. Nun ist die Frage eines größeren Rumänien durch den Weltkrieg abermals auf die Tagesordnung gesetzt. Und jede Regierung, die nicht aus der gegenwärtigen Lage einen möglichst großen Vorteil für Rumänien zu ziehen versteht, würde sich an der Zukunft des Landes schwer verkränken. Ein größeres Rumänien ist aber heute nur aus einer Richtung denkbar. Denn was auf dem Balkan selbst an Gebieten frei wird, darüber werden die Eroberer zu ihren eigenen Gunsten verfügen. Wer aus diesem gewaltigen Völkerringen einen Gewinn erzielen will, der muß auch einen Einsatz machen. Ein größeres Rumänien ist heute nur noch auf Kosten Rußlands denkbar und die Wiedereroberung Bessarabiens war ja stets ein Traum der wahren Patrioten.

### Die Bedrohung des rumänischen Handels durch die Verlegung der griechischen Neutralität.

Aus Rumänien liegen folgende Meldungen vor: Das Eingreifen der Entente auf dem Balkan beeinflußt den Außenhandel Rumänien's sehr stark; namentlich die Unterbrechung der Linie Salonik-Bucharest droht Rumänien's Import aus dem Orient und seinen Außenhandel überhaupt zu untergraben. Die rumänische Kaufmannschaft hat bereits Schritte beim Ministerium unternommen. Sie betont, daß die Neutralitätsverletzung durch die Entente in Griechenland für Rumänien verhängnisvoll sei. Das Handelschiff Romania mit für Rumänien bestimmten Waren mußte z. B. nach Schweden

### Der amtliche Kriegsbericht von heute!

#### Großes Hauptquartier, 25. Oktober vorm.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
In der Champagne griffen die Franzosen bei Cahure und gegen unsere nördlich von Le-Mesnil vorgeschobene Stellung nach. Stärkster Feuerbeschuss an. Bei Cahure kam ihr Angriff in unserer Feuer nicht zur vollen Durchführung. Am späten Abend wurde an der vordringenden Ecke nördlich von Le-Mesnil noch heftig gekämpft. Nördlich und östlich waren die Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.**  
Südlich von Kekhan südlich von Riga wurden russische Verstöße abgewiesen. Gegenangriffe gegen die von uns am 23. Oktober genommene Stellung nordwestlich von Dnaburg scheiterten. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 22 Offiziere, 5705 Mann, die Beute auf 12 Maschinengewehre und einen Minenwerfer.

Schwache russische Kräfte, die nördlich von Muzak über den gleichnamigen Hügel vorgedrungen waren, wurden mit überlegenem Angriff wieder auf das Wehrer aus. Nördlich des Bryusjaty-Bes blieben russische Angriffe gegen unsere Stellungen bei Gateni-Ostnord erfolglos.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.  
**Heeresgruppe des Generals von Linington.**  
Westlich von Komarow sind österreichisch-ungarische Truppen in die feindliche Stellung auf vierzehnhundert Kilometer Breite eingedrungen.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Ulsgrad ist der Brückenkopf erreicht. Westlich von Kulebarna wurden die Samawa-Übergänge nordwestlich von Uls in Besitz genommen. Die Armeen des Generals von Köderig hat die allgemeine Linie Ljaprowac — nördlich von Tranjelooac-Nabroac weicht von Katar erreicht.

Die Armeen des Generals von Gallwitz hat südlich der Jalesina die beherrschenden Höhen östlich von Samicina gestürmt, hat in der Morawa-Ebene in heftigen Kämpfen Livarica und Kabari gewonnen und ist südlich davon die zur Linie Prejebna-höhe südlich von Ptrovac, östlich von Meljcinca gelangt.

Im Pekt-Gale wurden die Höhen westlich und nordwestlich von Kucena besetzt. Die bei Orfona übergegangenen Truppen sind weiter südlich vorgedrungen und haben mit ihrem linken Flügel sich an der Donau erreicht.

Die bulgarische Armee des Generals Bojadjeff hat den Kampf zwischen den Gipfeln des Drenooaglava und des Mirtotnac 20 Kilometer nördlich von Piroc aufgenommen.

#### Oberste Heeresleitung.

**Belgrad, 25. Oktober.** (Nichtamtlich). Die königliche Zeitung meldet von der holländischen Grenze: Am 20. Oktober wurde ein englisches Transportschiff bei der Insel Wight durch ein Unterseeboot torpediert. Der Dampfer legte sich über und sank. Zahlreiche Soldaten sprangen über Bord.

**Athen, 26. Oktober.** (Nichtamtlich). Telegramm des Korrespondenten des W. T. U. Heftige Zeitungen melden, der englische Transportschiff Marfess mit 1000 englischen Soldaten, Munition, Wundtun und Krankenspieler wurde bei Tagajet an der Südküste des Iufens von Saloniki versenkt. 88 Mann wurden gerettet.

**Berlin, 25. Oktober.** Am 25. Oktober wurde der Kreuzer Prinz Adalbert durch zwei Schiffe eines feindlichen Unterseebootes bei Liban zum Sinken gebracht. Leider konnte nur ein kleiner Teil der Besatzung des Schiffes gerettet werden. Der Stabschef des Admiralsstabes der Marine: Besatzung.

dirigiert werden. Über Rußland gelangen die rumänischen Handelsagiler nach Rumänien. Die Budarecker Handelskammer bereitet eine großzügige Aktion gegen diese Schädigung vor.

#### Die rumänische Regierung gegen die Wähler.

An der Spitze des Vittorus vom Sonnabend veröffentlicht die Regierung in auffallender Form einen Rückblick auf ihre bisherigen Bestrebungen, im Weltkrieg den für die rumänische Politik günstigsten Standpunkt einzunehmen. Der Artikel sagt weiter, heute sei nicht mehr die Rede von nationaler Aktion oder von nationaler Arbeit, sondern nur davon, daß zwei politische Parteien unter Führung Filipescus die Regierung stützen wollen. Was immer die Beweggründe und der Zweck der Gegner der Regierung sein mögen, es gebe Vorgänge, die nicht zu dulden Wille der Regierung sei, und die Regierung sei daher entschlossen, mit allen geleg-

lichen Mitteln die für das Land im gegenwärtigen Augenblick so notwendige Ruhe aufrecht zu erhalten. Die vergangenen Monate hätten bewiesen, daß die Regierung den Belagerungsstand nur im Falle unbedingter Notwendigkeit anzuwenden wünschte. Seine Anwendung hänge nicht von ihr ab, sondern von den Störern der öffentlichen Ordnung, wer immer sie sein mögen. (W. T. U.)

#### Uesküb vollständig erobert!

Die bulgarische Gesandtschaft in Berlin teilt mit: Ein sieben eingetroffenes, durch Junkspruch übermitteltes amtliches Telegramm aus Sofia vom 22. Oktober abends meldet: Die bulgarischen Truppen haben Uesküb vollständig erobert.

#### Bulgarischer Anspruch gegen die Truppenbewegungen in Saloniki.

Die Zeitung Idnam meldet aus gutunterrichteter bulgarischer Quelle, daß die bulgarische Regierung an Griechenland eine Note gerichtet habe mit der Aufforderung, die Landung weiterer Ententetruppen zu verhindern.

#### Die Beschießung von Debeogatsch

wird dem Lok. Anz. über Genf gemeldet: Das von einem Pariser Fachkritiker als Verlegenheitsoperation bezeichnete Bombardement der thrakischen Küste Bulgariens hat, wie in Pariser Privatbesprechungen festgestellt wird, den militärischen Anstalten von Debeogatsch und Umgebung geringen Schaden zugefügt. Man nimmt an, daß die bulgarischen Küstenbatterien nach Befehl der deutschen Offiziere aufgestellt sind, die nach den in Belgien gesammelten Erfahrungen mit den französischen und englischen Küstenbeschießungsmethoden vertraut sind. Uebrigens handelt es sich, so äußert man sich in Wallerands Umgebung, vorzugsweise um den moralischen Wert des Bombardements. Es gelte dem hartbedrängten Serbien neuen Mut einzufößen. — Nach einem Telegramm der Frankf. Ztg. aus Konstantinopel vom 23. Oktober bestand die englische Flotte, die die bulgarische Hafenstadt Debeogatsch bombardierte aus vier Linien Schiffen, vier Panzerkreuzern und sechs Torpedobooten. Die Stadt ist im übrigen schon seit einigen Tagen von der Bevölkerung geräumt.

#### Ein serbischer Kronrat.

Das Blatt A Bilag meldet aus Saloniki: Im serbischen Hauptquartier fand unter dem Vorsitz des Kronprinzen Alexander ein Kronrat statt, dem auch die Biederbandesgesandten beizuhörten. Der Kronprinz stellte fest, daß die Hilfe der Verbündeten zu spät komme und daß Serbien dem Untergang nur entgegen stehe, wenn es um jeden Preis mit den Mitteln der Bulgarien Frieden schliesse. Auch der Kommandant Putnik und Pastich schlossen sich dieser Ansicht an. Der Kronprinz richtete an den Zar an den König von England und an Poincaré Depeschen, daß, falls der Biederband Griechenland nicht zur Anerkennung des Bündnisses zwingen, Serbien sich jeder Verpflichtung enthalten wolle und sein Geschick allein lösen werde. Trotz des Einspruchs der Biederbandesgesandten sandte der Kronprinz die Drahtungen ab.

#### Die Lage in Saloniki.

Napolo d'Italia erzählt aus Neapel: Aus Griechenland kommende Passagiere erzählen interessante Einzelheiten über die Balkanvorgänge. Danach wurde die Abfahrt der Truppen der Verbündeten nach Strumitza ausgefallen, während die Landung der Truppen in Saloniki ihren Fortgang nahm. 40 Dampfer warteten auf den Befehl, die an Bord befindlichen Truppen an Land zu setzen. Eine andere bemerkenswerte Tatsache sei die Konzentrierung griechischer Truppen in Saloniki.

#### Der Besuch der griechischen Neutralität.

In einem bemerkenswerten Artikel des Organs des Ministers Jaimis wird amtlich festgestellt, daß die Festsetzung der englisch-französischen Truppen in Saloniki wachsende Beunruhigung im Lande hervorgerufen hat. Deutschland hätte seinerzeit Belgien mit seinem Absehen bekannt gemacht und für seinen Durchmarsch die Einwilligung erbeten. Bei Griechenland dagegen sei nichts dergleichen geschehen, die englisch-französische Armee habe Griechenland selbst als nicht vorhanden betrachtet.